Aus Funkgeschichte Heft 60 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

Conrad H. v. Sengbusch

Funkgeschichte aus dem Familienarchiv

Prof. Dr. rer. nat. Jonathan Zenneck – ein Pionier des Seefunks

Über das bedeutende Lebenswerk des Funkpioniers Prof. Dr. J. Zenneck (1871-1959) ist schon viel veröffentlicht worden. In diesem Beitrag geht es noch einmal um die Schaffensperiode von 1898 bis 1900, die auch zur Genüge bekannt ist, die ich aber aus besonderem Anlaß hier noch einmal wiederholen möchte.

Jonathan Zenneck war damals Mitarbeiter von Prof. Dr. Ferdinand Braun, dem Leiter des Physikalischen Instituts der Universität Straßburg. Prof. Braun hatte ein System der drahtlosen Telegraphie entwickelt und schickte J. Zenneck nach Cuxhaven, um dieses System zu erproben. Das Ziel war die drahtlose Überbrückung der Seestrekke Cuxhaven – Helgoland.

Der Standort Cuxhaven war mit Bedacht ausgewählt worden: Bei der Ausbreitung über See gab es keine störenden Hindernisse. Außerdem konnten die Feuerschiffe „Elbe 1...4", die in der Elbmündung auf dem Seeweg nach Helgoland auf Position lagen und der Leuchtturm von Neuwerk in die Versuche mit einbezogen werden. Da die Feuerschiffe und auch die Insel Neuwerk noch in Sichtweite lagen, ließen sich auch einseitige Funkverbindungen notfalls optisch mit Flaggen quittieren. Die Sende- und Empfangsapparaturen waren an Land in der Kugelbake untergebracht. Die Kugelbake ist ein Seezeichen aus einem Gefüge von Balken. Hier hinein hatte man erhöht (Schutz vor Hochwasser) eine Hütte gebaut.

Zielstrebig verfolgte J. Zenneck sein Vorhaben und installierte die Gegenstationen abwechselnd auf allen Feuerschiffen und dem Leuchtturm von Neuwerk. Als das funktionierte, wurde eine Sende- und Empfangsstation auch auf dem Bäderschiff „Silvana" eingebaut. Im Jahre 1900 war es dann so weit: Jonathan Zenneck hatte als erster die Entfernung von Cuxhaven nach Helgo-

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 60 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

land (52 km) mit drahtloser Telegraphie überbrückt. Er wurde damit zum Pionier des Seefunks. Die 52 km galten zu damaliger Zeit als Rekord.

Ruhm kommt in der Wissenschaft zu Lebzeiten selten. Hier war es das Verdienst des damaligen Pressechefs von Telefunken, Herrn Otto Laass, der das Werk Zennecks noch zu Lebzeiten an Ort und Stelle gewürdigt sehen wollte.

Und hier beginnt dann auch ein kleiner Teil unserer Familiengeschichte: Die Nachkriegswirren hatten unsere Familie ab 1950 nach Cuxhaven verschlagen. Mein Vater, ehemals Fabrikant und nun Technischer Angestellter bei einer Bundesbehörde, hatte Mühe, unsere 6-köpfige Familie über die Runden zu bringen. Das Glück wollte es, daß meine Mutter schon einen Namen als freischaffende Bildhauerin hatte. So lebten wir auch zeitweise von ihren bescheidenen Einnahmen. Gegen starke, etablierte Konkurrenz am Ort hatte sie sich behauptet und eine Arbeitsweise geschaffen, die allgemein Anklang fand. So beteiligte sie sich auch an einer Ausschreibung der Stadt Cuxhaven für einen Gedenkstein für Prof. Zenneck. Ihr Entwurf sah einen etwa zwei Meter hohen Naturstein mit quadratischem Querschnitt vor. Auf einer umlaufenden Schrift sollten die Verdienste Zennecks gewürdigt werden. Außerdem war eine Bronzeplakette des Professors mit einer Reliefdarstellung vorgesehen. Die Stadt stimmte dem Entwurf zu, und meine Mutter bekam zu ihrem 50. Geburtstag im Jahre 1955 den Auftrag.

Der Gedenkstein ist aus Kirchheimer Muschelkalkstein. Die Inschrift lautet: „Von dieser Stelle aus führte Professor Zenneck 1898 bis 1900 seine ersten funktelegraphischen Versuche durch und schuf damit die Grundlage zur Einführung eines deutschen Seefunkdienstes." Meine Mutter entwarf auch die Schrift für diesen Text: Zugegeben, viele Menschen, die an dem Denkmal vorbeigehen, machen sich nicht die Mühe, die Schrift zu entziffern. Es fehlt der Kontrast, die Zeichen sind ungewohnt und manch einer sucht verzweifelt den Anfang...

Aber es ist nun einmal künstlerische Freiheit, sich in dieser Weise oder anders zu produzieren. Meine Mutter wollte partout, daß Menschen sich mit dem Thema befassen und verweilen. Die Zeiten ändern sich, heute ist ein Fettfleck bereits Kunst und es bleibt dem Betrachter überlassen, was er da herausliest...

Für die ersten Arbeiten an der Plakette reiste meine Mutter für drei Tage nach München und war Gast im Hause von Prof. Zenneck. Der alte Herr war zu dieser Zeit schon sehr betagt und im Gesicht teilweise gelähmt. Es war für meine Mutter sicher eine künstlerische Herausforderung, nach Erzählungen aus der Familie, alten Fotos und aus Portraitsitzungen mit dem alten Herrn ein Relief zu schaffen, das Prof. Zenneck auf dem Höhepunkt seines Lebenswerkes naturalistisch und zu aller Zufriedenheit darstellen sollte. Nach drei Tagen war die Arbeit geschafft und die Gattin Prof. Zennecks war voller lobender Worte. So kehrte meine Mutter nach Cuxhaven zurück, überarbeitete das Relief, fertigte ein

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

Aus Funkgeschichte Heft 60 mit freundlicher Genehmigung der GFGF e.V.

Gipsmodell und gab dieses dann zum Bronzeguß.

Derweil wurde der Gedenkstein vom Steinbildhauermeister Becker nach dem Entwurf meiner Mutter gestaltet.

Der 7. Juli 1956 war dann der Tag der Enthüllung des Gedenksteins. Der Geehrte war zur Feier des Tages selbst angereist. In Bild 1 ist der historische Moment festgehalten. Die Beteiligten von damals waren von links nach rechts:

Bild 1 Einweihung des Gedenksteins für Prof. Dr. J. Zenneck am 7.6.1956

August Dölle, Hotelier – arbeitete um die Jahrhundertwende mit Jonathan Zenneck zusammen
Doris von Sengbusch-Eckhardt, die Schöpferin des Gedenksteins
Oberbürgermeister Dr. Duge
Bürgermeister Karl Lüpke
Frau Zenneck
Prof. Dr. J. Zenneck

Die Plakette, wie sie im Gedenkstein eingelassen ist, zeigt Bild 2. Das Original dieser Plakette in Gips ist noch erhalten. Meine Mutter hat es aufgearbeitet und polygromiert. Es ist persön-

Bild 2 Die Bronzeplakette mit dem Relief Prof. Zennecks

lich dem Initiator der GFGF, Karl Neumann, zugesagt, um den es in letzter Zeit etwas still geworden ist. Vielleicht kommt er im März nach Hamburg?

Jahrzehntelang stand der Stein in der Nähe der Kugelbake. Im Zuge von Deichbaumaßnahmen wurde das Denkmal abgebaut und auf dem Gelände des städtischen Bauhofs gelagert. Dort verlor sich die Spur.

Helmut Bellmer, ehemals Leiter der Seefunkstelle Elbe-Weser-Radio, war der erste, der den Stein nach Abschluß der Bauarbeiten vermißte. Er wandte

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org

sich an die „Cuxhavener Nachrichten“ und die Stadt Cuxhaven, indessen, der Stein blieb verschwunden. Die Bürger gaben aber keine Ruhe und schließlich wurde der Gedenkstein nach einer nochmaligen Suchaktion wohlverpackt auf dem Parkplatz des Bauhofs gefunden. Er wurde wieder aufgearbeitet und an der gleichen Stelle wie vorher wieder aufgestellt (Bild 3).

Dort steht er hoffentlich noch viele Jahre und verkündet weiterhin nachfolgenden Generationen vom Schaffen Prof. Zennecks.

Meine Mutter hatte nach 1956 noch eine lange Schaffensperiode, die sie auch im Ausland bekannt machte. Heute lebt sie in Dinkelsbühl. Wer sich einen guten Überblick über die Arbeiten von Prof. Zenneck machen will, dem empfehle ich den gut recherchierten Beitrag von Dr. Haberstein im cq-DL, Heft 3/74.

Ich erfülle nur Chronistenpflicht, wenn ich in diesem Beitrag darauf hinweise, wer der Schöpfer des Gedenksteins ist. „dachs“, DL 1 YQ, wird es mir verzeihen, ich war schon 1940 bei ihm Patient...

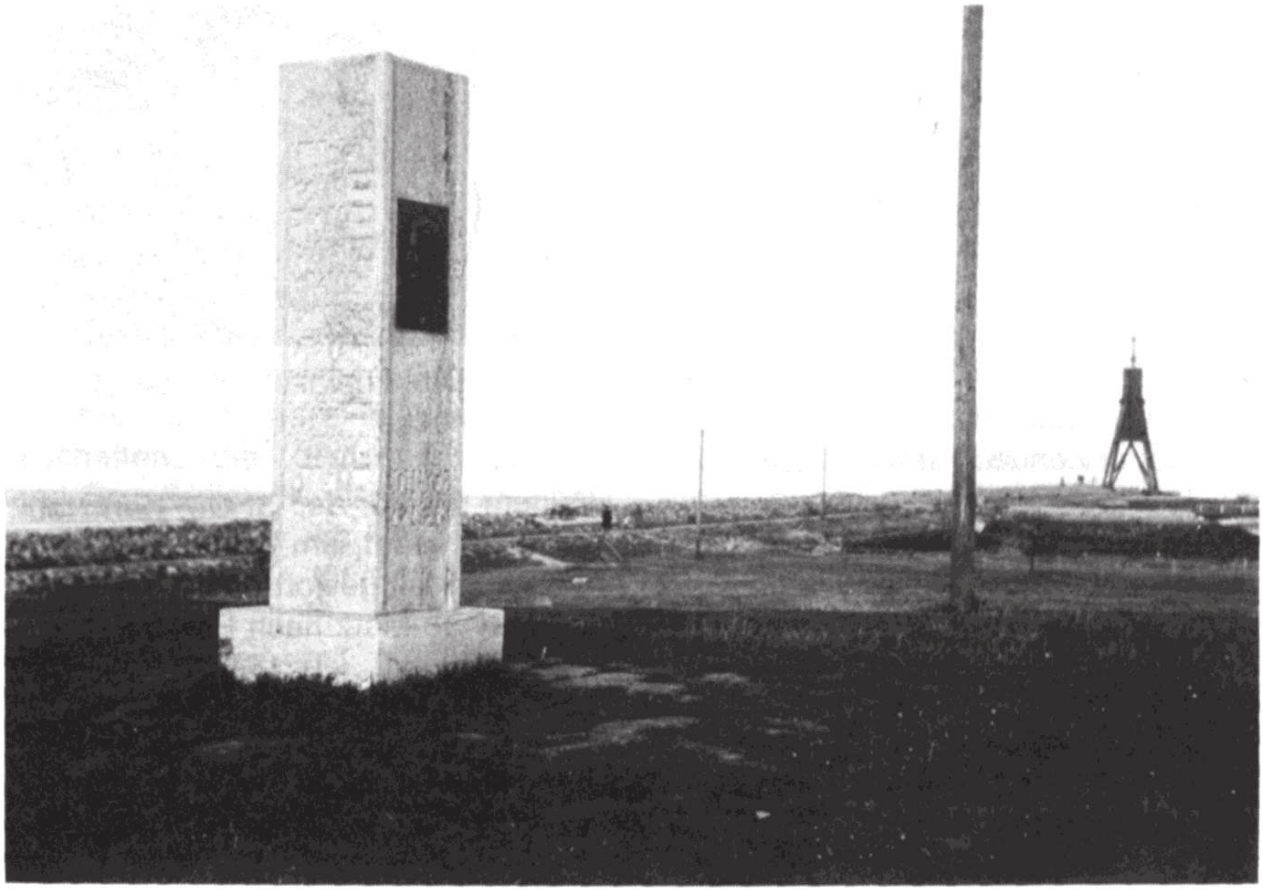

Bild 3 Der Gedenkstein, im Hintergrund die Kugelbake

Quellen: Alle Bilder aus dem Familienarchiv, Sammlung Sengbusch

Digitalisiert 2023 von H.Stummer für www.radiomuseum.org